

goß zauberisches, allmächtiges Licht zwischen die dunkeln Häuserreihen.

Da öffnet sich ein Fenster in einem der Häuslein, und zwischen rothseidnen Vorhängen schaut das allerwunderschönste Frauenantlitz heraus, das ich noch jemals in meinem Leben gesehen. Es war schier, als wär' es meine heißgeliebte Anna: es war Anna, als wäre Anna gestorben und erschiene mir nun ein leuchtender Seraph mit diamantnen Schwingen. Die Augen voller Gluth und unaussprechlicher Seligkeit; im Rabenhaar die schneeweißen Perlen, ein kleines Goldfränzlein hinten auf den gewaltigen Flechten. So lag sie da, die namenlos Holde, umschleiert vom himmlischen Vollmondglanz. Herr! Du mein Heiland! Das war ja wohl gar die philosophische Königin. Endlich! endlich! Die Verkörperung der heißesten Sehnsucht! Was so manche Nacht durch unruhvollen Schlafes heißen Traum geirrt, was manchen wehen, hangen Seufzer geweckt in schmerzenreichster Unfaßbarkeit, hier war es! o Himmel! —

Und sie lächelte mir gar süßsam und minniglich, und sie winkt mir mit dem elfenbeinern, durchsichtigen Fingerlein. Olav! Olav! Unwürdiger Knecht! Zu hohen Gnaden hat Dich der Herr erlesen! — Ich zitterte! —

Die Thür stand offen; ich will hineinschlüpfen, da faßt mich von hinten eine rauhe gewaltige Faust wie eiserne Krallen; wie ich mich erschrocken umschaue, ich hätte wohl lieber in die Erde sinken mögen, da war's mein Patronus, der von Hohenheim, als welcher sich so eben vom wohlgeendeten Banquette nachheim bemühet. O des unseligen Geschickes! — „Si, Er verwetterter Bube,“ hob er an, „Er helluo und unkeuscher Nichtsnutz: erst neulich hab' ich ihm Warnung und Weisung gegeben und treffe ihn gar heut noch bei Schlimmerem!“ — Unter solchen und ähnlichen demüthigenden und entseßlichen Schimpfreden, nachdem er auch das holdselige Wesen im Fenster mit Namen abgetrumpft, als welche ich noch nimmer in deutscher Zunge vernommen, stieß er mich vor sich her, traktirte mich mit Puffen und Spornentritten und bearbeitete mich je mitunter gar weidlich mit seiner mannhaften Deegenklinge. Und nun, o Jammer! als wir auf der Salzachbrücke einigen Baderjungen, meinen geschwor-

nen Feinden, begegneten, da referirte er ihnen gar den ganzen Handel, und sie halloten und höhnten hinter mir her, daß ich tausendmal lieber tief unten in der Salzach gelegen hätte.

Der Begebenheiten, als wir nach Hause gekommen, und des Schürens will ich gar nicht weiter gedenken. Soviel aber sei nochmals hier bemerkt, daß ich Olav zur Zeit in der allerjämmerlichsten Trübsal befangen bin, in der ein Mensch und Famulus nur immer sein kann.

Dem von Hohenheim gebe ich aber nun und nimmermehr Red' und Antwort, und wenn er mich gleich zu Tode schlägt. Was er auch sagen mag, ich erwiedere nichts, oder brumme höchstens: „De!“

Ibidem die V. ejusdem mensis.

Es ist Alles wieder gut; der Professor ist gar ein wunderlicher Mann. Mit seiner eignen Hand hat er mir eine wunderschöne Salbe aus Crocus, Rosmarin, Styrax und einigen Tropfen der essentia III. bereitet. Die hat mir den wunden Rücken schnell geheilt; die Schläge sind mir am Ende ganz gut gewesen; mir ist all' die Tage so wohl und leicht zu Muth, und gelernt habe ich in der Zeit unbegreiflich viel! —

Aber Dich, meine liebe, süße Herzensanna, laß ich doch nicht! — Ewig sollst Du mein gehören! — O gewißlich! —

— Mir kömmt's auch vor, als ob in der letzten Zeit (ob von den Prüßeln oder der Salbe) mein zierlich blond Spigbärtlein weit besser gewachsen, welches nicht minder und nach Anna mein größter Wunsch; es sind schon an die zweihundert Härlein zu zählen. Schön steht's mir zu Antlitz. Und des freut sich haß

Olav Severinus,
vielgetreuer Famulus des hocheleuchteten
von Hohenheim.

(Fortsetzung folgt.)

Griechische Zustände.

Ihro Majestät die Königin hatte selbst die Gnade mich zu tadeln, daß ich mich so lange in Athen aufhielt, und versäumte, das Innere des Landes kennen zu lernen. Allein ich vermochte die griechi-